

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Ingrid Mollwo

Berufliche Orientierung von Jugendlichen

9. Jg./1976

4

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16,
E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0;
Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Berufliche Orientierung von Jugendlichen

Ergebnisse einer Umfrage zur Berufswahl

Ingrid Mollwo

Die Untersuchung basiert auf Datenmaterial einer im Sommer 1971 durch eine Jugendzeitschrift durchgeführten Umfrage zur Berufswahl bei Jugendlichen, an der sich 14 842 Mädchen und 5451 Jungen überwiegend der Altersgruppe 15 bis unter 18 Jahre beteiligt hatten.

Zunächst wird versucht, die befragten Jugendlichen nach Merkmalen ihrer beruflichen Orientierung zu typisieren. Aus diesem Typisierungsansatz ergeben sich acht Typengruppen, die in den weiteren Abschnitten näher analysiert werden, und zwar — erstens im Hinblick auf die Frage nach dem Zusammenhang zwischen ausgewählten (überwiegend) soziodemographischen Merkmalen und der Zugehörigkeit der befragten Jugendlichen zu einzelnen Typengruppen und — zweitens im Hinblick auf die Frage, inwieweit die befragten Jugendlichen je nach Typengruppenzugehörigkeit unterschiedliche längerfristige Ausbildungs- und Berufsvorstellungen haben.

Ein relativ enger Zusammenhang zeigte sich zwischen der Zugehörigkeit zu bestimmten Typengruppen und dem Geschlecht. So gehörten beispielsweise die befragten Mädchen überdurchschnittlich häufig den weniger leistungsmotivierten, die befragten Jungen überdurchschnittlich häufig den stärker leistungsmotivierten Typengruppen an. Eine sehr enge Beziehung war außerdem zwischen den Schulleistungen und der Typengruppenzugehörigkeit festzustellen. Schüler mit schlechten Leistungen in Deutsch und Rechnen/Mathematik gehörten auch überdurchschnittlich häufig zu den wenig leistungsmotivierten Typen. Entgegen den bisher aus der Berufswahlforschung vorliegenden Ergebnissen über den Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und der Berufswahl ergibt sich im Rahmen dieser Auswertung nur ein relativ geringer Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und der Typengruppenzugehörigkeit der befragten Jugendlichen.

Weiter unterscheiden sich die befragten Jugendlichen je nach Typengruppenzugehörigkeit in ihren längerfristigen beruflichen Vorstellungen. So liegt etwa der Anteil der Mädchen, die angaben, mit 50 Jahren nur noch Hausfrau sein zu wollen, bei den besonders karriere- und leistungsmotivierten Mädchen weit unter dem Durchschnitt. Die Jungen dieses Typs möchten mit 50 Jahren überdurchschnittlich häufig als Selbständige tätig sein. Hinsichtlich der Einstellung der Mädchen zur späteren eigenen Erwerbstätigkeit sowie derjenigen der Jungen zur Erwerbstätigkeit der späteren Ehefrau sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Typengruppen nur relativ gering. So würden beispielsweise auch die relativ stark karriere- und leistungsmotivierten Mädchen überdurchschnittlich häufig einmal dem Ehemann zuliebe ihre eigene berufliche Karriere aufgeben. Der überwiegende Anteil der befragten Jungen aller Typengruppen gab an, die Ehefrau solle möglichst nur so lange erwerbstätig sein, bis Kinder da sind.

Die Untersuchung wurde im IAB durchgeführt.

Gliederung:

1. Untersuchungsziel
2. Datenbasis und Struktur des Teilnehmerkreises
3. Ergebnisse der Untersuchung
 - 3.1 Berufliche Orientierung der Befragungsteilnehmer und Typengruppen
 - 3.2 Zusammenhang zwischen Typengruppenzugehörigkeit und ausgewählten Merkmalen
 - 3.3 Längerfristige Ausbildungs- und Berufsvorstellungen der Befragungsteilnehmer
 - 3.4 Stellenwert der Berufsberatung im Prozeß der beruflichen Orientierung
 - 3.5 Einstellung zur Erwerbstätigkeit der Frau
4. Zusammenfassung

1. Untersuchungsziel

Nahezu unüberschaubar ist zwischenzeitlich auch für den Bereich der Bundesrepublik Deutschland die Fülle an

Literatur zur Problematik der Berufswahl von Jugendlichen geworden. Nach *Kahl* (1975)¹⁾ lassen sich die vorliegenden Studien folgendermaßen gruppieren:

- (1) Studien, die den Zusammenhang von Persönlichkeitsmerkmalen (im engeren Sinn) und der Entscheidung für bestimmte Berufe, Berufstätigkeiten oder Berufsgruppen untersuchen.
- (2) Studien, die den Zusammenhang zwischen persönlichen Begabungen und der Berufswahl aufzudecken versuchen.
- (3) Studien, die sich mit der Beziehung zwischen bestimmten Interessen und der Berufsentscheidung befassen.
- (4) Studien über Berufswahlmotive.
- (5) Studien, die die Vorstellungen von dem angestrebten Beruf zum Mittelpunkt haben.
- (6) Studien, die sich mit dem Einfluß der Familie bei der Berufswahl befassen.

Ähnlich *Kahl* gliedern auch einige andere Verfasser die bisher vorliegenden Untersuchungen zur Berufswahl nach den darin jeweils untersuchten Berufswahldeterminanten²⁾.

Die hier vorgelegte Untersuchung befaßt sich im wesentlichen mit Qualitäten beruflicher Tätigkeiten, so wie Ju-

¹⁾ Kahl, Otto: Berufswahlforschung heute, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, 71. Bd., 11, 1975, S. 835 ff.

²⁾ Vgl. auch: Butler, J. R.: Occupational Choice. A review of the literature with special reference to science and technology, in: Science Policy Studies, No. 2, London 1968 — Jaide, Walter u. a.: Einfluß verschiedener Faktoren auf die Berufswahl, in: Berufsberatung und Berufsbildung, 1/2, 1970, S. 28 ff.

Tabelle 1:

Befragungsteilnehmer, gegliedert nach Geschlecht, Alter und Erwerbsstatus sowie Vergleich zur Wohnbevölkerung zwischen 10 und 20 Jahren und zur Leserschaft der Zeitschrift — abs. und %

Geschlecht Alter Erwerbsstatus	Befragungsteilnehmer		Wohnbevölkerung zwischen 10 und 20 Jahren ¹⁾ (1971)		Leserschaft der Zeitschrift pro Ausgabe (Bev. üb. 14 Jahre; 1971) ²⁾	
	abs.	%	abs. (in 1000)	%	abs. (in 1000)	%
Insgesamt	20 372	100,0	8 619,4	100,0	1 145,0	100,0
darunter:						
Geschlecht Jungen	5 451	26,8	4 422,0	51,3	505,0	44,0
Mädchen	14 842	72,8	4 197,4	48,7	640,0	56,0
Ohne Angabe	79	0,4	—	—	—	—
Alter bis unter 15 Jahre	7 268	35,7	4 547,4	52,8	(14 bis 19 Jahre)	44,0
15 bis unter 18 Jahre	10 356	50,8	2 451,8	28,4		
18 Jahre und älter	2 748	13,5	1 620,2 (1972) ³⁾	18,8		
Erwerbs- Schüler	14 734	72,3	6 806,2	75,7		
status Auszubildende	3 684	18,1	1 303,0	14,5		32,0
Erwerbstätige	1 954	9,6	885,6	9,8		48,0

¹⁾ Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1973, S. 45 und 145 (Jahresdurchschnittszahlen).

²⁾ Leseranlyse A.G.: LA — Media — Micro — Census 1971.

³⁾ Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.): Bildung im Zahlenspiegel, Ausgabe 1975.

gendliche sie erleben und bewerten. Dabei stehen folgende Fragen im Mittelpunkt der Erörterungen:

(1) Lassen sich Jugendliche aufgrund ihrer beruflichen Orientierung zu Typengruppen zusammenfassen und gibt es Beziehungen zwischen der Zugehörigkeit zu solchen Typengruppen und soziodemographischen Merkmalen?

(2) Welche Unterschiede bestehen insbesondere in den Orientierungsmustern zwischen Jungen und Mädchen und inwieweit sind Jugendliche auch heute noch durch traditionelle Rollenerwartungen mit geprägt?

(3) Inwieweit unterscheiden sich die gebildeten Typengruppen hinsichtlich ihrer längerfristigen Ausbildungs- und Berufsvorstellungen, ihrer Einstellung zur Erwerbstätigkeit der Frau und des Stellenwerts, den sie der Berufsberatung im Berufsentscheidungsprozeß einräumen?

2. Datenbasis und Struktur des Teilnehmerkreises

Das der Untersuchung zugrundeliegende Datenmaterial entstammt einer im Juni 1971 durch eine Jugendzeitschrift durchgeführten schriftlichen Umfrage zur Berufswahl. Ein Teil der Fragebogen wurde von der Jugendzeitschrift selbst ausgewertet. Das Datenband mit diesen Daten sowie die weiteren Fragebogen wurden dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung kostenlos zur weiteren Auswertung zur Verfügung gestellt.

³⁾ Zum Vergleich wurde lediglich die Wohnbevölkerung zwischen 10 und 20 Jahren herangezogen, da diese von ihrer Gewichtung her am ehesten dem Datenmaterial entspricht. Jugendliche unter 10 Jahren sind von Berufswahlproblemen noch nicht betroffen und bei den 20jährigen und älteren ist bereits die Entscheidung gefallen. Für beide Gruppen ist diese Umfrage deshalb nur von keinem oder geringem Interesse.

Quelle: Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, 1973, S. 45 und 145.

⁴⁾ Die Angaben stützen sich auf eine Leseranlyse, die sich auf die Bevölkerung ab 14 Jahre bezog. Andere Daten standen nicht zur Verfügung. Quelle: Leseranlyse A. G.: LA-Media-Micro-Census 1971.

Der Fragebogen sowie ein ausführlicher Begleittext waren der Jugendzeitschrift beigelegt worden. Im Begleittext wurden die Jugendlichen vor allem auf die Bedeutung der Berufswahl hingewiesen und in diesem Zusammenhang zur regen Teilnahme an der Befragung aufgefordert.

An der Befragungsaktion hatten 14 842 (72,8 %) Mädchen und 5451 (26,8%) Jungen teilgenommen (Tabelle 1). Ein Vergleich mit der Wohnbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland im Alter von 10 bis unter 20 Jahren³⁾ macht die starke Überrepräsentierung der Mädchen bei der Umfrage deutlich.

Zwar sind unter den Lesern dieser Zeitschrift⁴⁾ Mädchen bzw. Frauen überrepräsentiert, aber nicht in diesem hohen Maße. Für die unterschiedlichen Beteiligungsquoten sind also andere Gründe zu berücksichtigen: Eine generell größere Aufgeschlossenheit von Mädchen gegenüber solchen Umfragen wie auch eine — angesichts der allgemein zunehmenden Forderung nach einer qualifizierten Ausbildung von Mädchen — besondere Unsicherheit der Mädchen bei diesen Fragen.

Die Alterszusammensetzung (Tabelle 1) zeigt, daß sich überwiegend Jugendliche im Alter von 15 bis unter 18 Jahren an der Umfrage beteiligt haben (50,8%). Dieser Personenkreis, der sich überwiegend unmittelbar vor oder nach einer Berufswahlentscheidung befinden dürfte, wurde durch den Fragebogen auch primär angesprochen.

In Tabelle 2 wird die Art der zur Zeit der Befragung besuchten bzw. der zuletzt besuchten Schule dargestellt. Zwei Drittel der Jungen und knapp drei Viertel der Mädchen besuchten zur Zeit der Befragung eine allgemeinbildende Schule (Volks-/Hauptschule, Realschule, Gymnasium) bzw. hatten zuletzt eine solche Schule besucht.

Tabelle 2:
Befragungsteilnehmer, gegliedert nach der Art der Schule, die zur Zeit der Befragung bzw. zuletzt besucht wurde — in %

Schule, die zur Zeit der Befragung bzw. zuletzt besucht wurde	Jungen	Mädchen	Insgesamt
Volks-/Hauptschule	29,6	35,3	33,8
Realschule	17,8	22,3	21,1
Gymnasium	20,4	15,4	16,7
Berufsschule	19,4	13,9	15,3
Berufsfachschule, Berufsaufbauschule, Technikerschule, sonstige Fachschule	6,8	6,6	6,7
Handelsschule, Höhere Handelsschule	4,8	5,2	5,1
Universität, Hochschule	0,4	0,1	0,2
Ohne Angabe	0,8	1,0	1,1
Insgesamt	100,0	100,0	100,0
Zahl der Fälle	5 451	14 842	20 372

Gegliedert nach der beruflichen Stellung des Vaters (Tabelle 3) zeigt sich, daß knapp die Hälfte der Jugendlichen aus Arbeiterfamilien stammt, diese — gemessen aber an den männlichen Erwerbstätigen im Jahr 1971 insgesamt — unterrepräsentiert sind. Diese Unterrepräsentierung gilt auch für die Kinder der Angestellten. Überrepräsentiert sind dagegen die Kinder von Beamten und Selbständigen. Gründe hierfür könnten in einer unterschiedlichen Kinderzahl in den einzelnen sozialen Schichten zu suchen sein. Als weitere Gründe kämen darüber hinaus aber auch ein unterschiedliches Leseverhalten von Jugendlichen verschiedener sozialer Schichten, finanzielle Bedingungen (die den Kauf einer solchen Zeitschrift bestimmen), unterschiedliches Interesse an solchen Umfragen und eine unterschiedliche Bewertung der Berufsprobleme in Frage.

Tabelle 3:
Befragungsteilnehmer, gegliedert nach Geschlecht und der beruflichen Stellung des Vaters — in %
Zum Vergleich: Berufliche Stellung der männlichen Erwerbstätigen 1971 insgesamt

Berufliche Stellung des Vaters	Jungen	Mädchen	Männliche Erwerbstätige 1971 insgesamt
Ungelernter Arbeiter/ Angelernter Arbeiter	20,5	19,1	—
Facharbeiter	28,6	27,0	—
Arbeiter insgesamt	49,1	46,1	53,4
Technischer Angestellter	9,0	9,5	—
Kaufmännischer Angestellter	9,7	10,5	—
Angestellte insgesamt	18,7	20,0	25,0
Beamter	12,3	11,3	7,3
Selbständiger	19,0	22,6	14,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0
Zahl der Fälle	5 451	14 842	16 556 000

Interessant erschien daneben die Frage nach der Erwerbstätigkeit der Mutter. Etwa ein Fünftel (Jungen: 19,7 %; Mädchen: 21,6%) der Befragungsteilnehmer gab an, die Mutter sei ganztags erwerbstätig. Überdurchschnittlich häufig waren die Mütter erwerbstätig, wenn der Vater selbständig, verstorben bzw. nicht erwerbstätig war.

Etwa ein Viertel der Jugendlichen (Jungen: 26,7 %; Mädchen: 27,1 %) gab an, die Mutter sei halbtags oder gelegentlich erwerbstätig. Dies traf überdurchschnittlich häufig bei den Kindern von Arbeitern zu.

Zur Frage der Repräsentativität der Befragung muß folgendes angeführt werden:

Die Befragung war grundsätzlich an alle jugendlichen Leser der Zeitschrift gerichtet. Von der Thematik des Fragebogens her waren jedoch überwiegend diejenigen Jugendlichen angesprochen, die sich im Berufswahlprozeß befanden. Damit ist insbesondere ein Personenkreis bis zu unter 18 Jahren angesprochen. Für eine so definierte Grundgesamtheit ist aber das vorliegende Datenmaterial nicht repräsentativ.

Für die folgenden Auswertungen hat die Repräsentativität jedoch nur untergeordnete Bedeutung: statt der Darstellung univariater Ergebnisse geht es hier insbesondere um eine Ermittlung von Zusammenhängen mit dem Ziel einer Hypothesenfindung. Wegen der mit dem typologischen Ansatz verbundenen zahlreichen Kombinationsmöglichkeiten ist andererseits die hohe Fallzahl besonders günstig.

3. Ergebnisse der Untersuchung

3.1 Berufliche Orientierung der Befragungsteilnehmer und Typengruppen

Der an die Jugendlichen gerichtete Fragebogen enthielt schwerpunktmäßig Fragen zur An der später einmal gewünschten beruflichen Tätigkeit sowie zur Art der unmittelbar gewünschten Arbeitssituation. Als Antwortvorgaben wurden — mit einer Ausnahme — jeweils zwei Alternativen vorgegeben, wobei sich die Jugendlichen für eine der beiden entscheiden sollten (Tabelle 4).

Die in Tabelle 4 dargestellte Grundverteilung für die einzelnen Merkmale erlaubt einen ersten Überblick über die allgemeine berufliche Orientierung von Jugendlichen.

Auffallend sind insbesondere die recht unterschiedlichen Vorstellungen der befragten Jungen und Mädchen. In Anbetracht des relativ jungen Teilnehmerkreises (überwiegend Jugendliche unter 18 Jahren) überrascht es, daß die befragten Mädchen offenbar stark solche beruflichen Tätigkeiten suchen, die den traditionellen Rollenvorstellungen entsprechen. Das drückt sich darin aus, daß Mädchen seltener nach Karriere streben (Tabelle 4 A), weniger häufig zu Höchstleistungen bereit sind (Tabelle 4 B), sich seltener eine Tätigkeit wünschen, bei der sie nachdenken müssen (Tabelle 4 D) und seltener Berufe wünschen, in denen es sehr auf Genauigkeit ankommt (Tabelle 4 E) als Jungen. Zwar wünschen sich Mädchen ebenfalls überwiegend eine Teamarbeit, der Anteil derer, die sich lieber anleiten lassen möchten, liegt aber deutlich über dem der Jungen (Tabelle 4 F).

Diese im detaillierten Überblick ersichtlichen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen stehen bei den folgenden Ergebnisabschnitten nicht im Mittelpunkt,

Tabelle 4:
Befragungsteilnehmer, gegliedert nach Merkmalen der beruflichen Orientierung und Geschlecht — in %

A „Grad des Karrierestrebens“

Frage: Spielen bei Deiner Berufswahl die Gefühle eine Rolle?	Jungen	Mädchen
Ja, ich möchte anderen Menschen helfen, sie beraten, unterstützen	56,5	62,9
Nein, ich möchte mich durchsetzen, Karriere machen	42,3	29,8
Ohne Angabe	1,2	7,3
Insgesamt	100,0	100,0
Zahl der Fälle	5 451	14 842

B „Grad der Höchstleistungsbereitschaft“

Frage: Was ist Dir lieber?	Jungen	Mädchen
Ein Job, in dem Du immer Höchstleistungen bringen mußt, viel verdienst, aber keine Fehler machen darfst	40,9	26,7
Ein Job, in dem Du nicht immer in Superform sein mußt, weniger verdienst, mal was danebengehen darf	58,8	66,9
Ohne Angaben	0,3	6,4
Insgesamt	100,0	100,0
Zahl der Fälle	5 451	14 842

C „Grad der Abwechslung“

Frage: Wie abwechslungsreich soll Dein Beruf sein?	Jungen	Mädchen
Ich möchte öfters etwas Unerwartetes erleben	75,6	76,2
Ich möchte, daß nichts Unerwartetes passiert	23,1	16,5
Ohne Angabe	1,3	7,3
Insgesamt	100,0	100,0
Zahl der Fälle	5 451	14 842

D „Grad des Nachdenkens“

Frage: Möchtest Du einen Beruf, in dem Du sehr viel denken mußt?	Jungen	Mädchen
Ja, ich möchte Probleme lösen und mir häufig über eine Sache den Kopf zerbrechen	64,3	49,0
Nein, ich arbeite lieber, ohne immer wieder nachdenken zu müssen	35,1	43,9
Ohne Angabe	0,6	7,1
Insgesamt	100,0	100,0
Zahl der Fälle	5 451	14 842

E „Grad der Genauigkeit“

Frage: Legst Du bei der Arbeit Wert auf Genauigkeit?	Jungen	Mädchen
Ja, ich möchte einen Beruf, in dem es sehr auf Genauigkeit ankommt	64,5	46,6
Nein, ich möchte einen Beruf, in dem Genauigkeit nicht das Wichtigste ist	34,4	45,1
Ohne Angabe	1,1	8,3
Insgesamt	100,0	100,0
Zahl der Fälle	5 451	14 842

F „Grad der Kollegialität“

Frage: Wie möchtest Du in Deinem Beruf zu Deinen Kollegen stehen?	Jungen	Mädchen
Ich möchte Boß sein	11,3	4,3
Ich möchte mich lieber anleiten lassen	6,2	9,7
Ich möchte in einem Team arbeiten	81,8	77,3
Ohne Angabe	0,7	8,7
Insgesamt	100,0	100,0
Zahl der Fälle	5 451	14 842

Tabelle 5:
Typengruppenzugehörigkeit und Geschlecht — in % und Chi-Quadrat

Typ	Kurzbeschreibung	Jungen	Mädchen	Ohne Angabe	Ins- gesamt	Zahl der Fälle	Chi- Quadrat
N	Zahl der Fälle	5 353	13 618	36		19 007	
Typ 1	Anderen helfen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	% 18,4	% 13,1	% 33,3	% 14,6	2 777	83,36
Typ 2	Anderen helfen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	22,1	25,3	16,7	24,3	4 627	17,55
Typ 3	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft	3,4	4,3	2,8	4,1	775	7,69
Typ 4	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	13,3	25,1	16,7	21,8	4 141	246,39
Typ 5	Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	13,5	7,5	11,1	9,2	1 743	154,62
Typ 6	Karriere machen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	10,8	6,9	8,3	8,0	1 530	69,99
Typ 7	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft	5,5	3,7	—	4,2	799	31,47
Typ 8	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	13,0	14,1	11,1	13,8	2 615	3,48
	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0		614,55

sind jedoch bei der Interpretation der Daten jeweils mit zu berücksichtigen.

Eine kombinierte EDV-Auswertung der einzelnen beruflichen Orientierungsvariablen (mit Hilfe eines Permutationsprogramms) ergab, daß bestimmte Kombinationen von Antwortalternativen besonders häufig vorkommen, andere dagegen nur schwach vertreten sind. Darüber hinaus war bereits aufgrund der einfachen Häufigkeitsverteilungen für die einzelnen beruflichen Orientierungsvariablen (vgl. Tabelle 4) zu vermuten, daß zwischen einigen dieser Variablen relativ enge Zusammenhänge bestehen, wie etwa dem „Grad des Nachdenkens“ und dem „Grad der Genauigkeit“.

Aufgrund dieser Erkenntnisse bot sich bereits die Bildung von sogenannten Typengruppen an. Grundgedanke der Typenbildung ist, daß die Befragten danach gruppiert werden, wie sie einen bestimmten Teil des Fragebogens beantwortet haben. Es bilden dabei jeweils diejenigen Befragten eine Typengruppe, die den Fragebogenteil gleich beantwortet haben, also ein übereinstimmendes Beantwortungsmuster aufweisen. Bei der Typenbildung sollte der Katalog der Fragen zur gewünschten Tätigkeit bzw. Arbeitssituation auf diejenigen Variablen reduziert werden, die jeweils möglichst ein eigenes Bedeutungsfeld repräsentieren.

Die genannten Bedingungen trafen für die Beantwortung der Fragen „Grad des Karrierestrebens“, „Grad des Nachdenkens“ und „Grad der Höchstleistungsbereitschaft“ zu (Tabelle 4). Hieraus ergaben sich acht Typengruppen, denen 98,2% der Jungen und 91,8% der Mäd-

chen zugeordnet werden konnten, die an der Befragung teilgenommen hatten. Somit konnten 1,8% der Jungen und 8,2% der Mädchen wegen fehlender Angaben zu einer oder mehreren dieser drei Fragen nicht eingeordnet werden. Diese Gruppe bleibt bei den folgenden Ausführungen unberücksichtigt. Die Verteilung der Jungen und Mädchen sowie der Befragungsteilnehmer insgesamt auf die einzelnen Typengruppen ist aus Tabelle 5 ersichtlich.

Daneben wurde hilfsweise über die Kontingenzmatrix eine Faktorenanalyse gerechnet, die ebenfalls zu dem Ergebnis führte, daß die Variablen „Grad des Karrierestrebens“, „Grad des Nachdenkens“ und „Grad der Höchstleistungsbereitschaft“ der Typengruppenbildung zugrundezulegen sind.

3.2 Zusammenhang zwischen Typengruppenzugehörigkeit und ausgewählten Merkmalen

Es war anzunehmen, daß Typengruppen beruflicher Orientierungen nicht zufällig Zustandekommen, sondern in Zusammenhang stehen mit anderen Merkmalen, und es sich bei diesen Merkmalen im wesentlichen auch um solche handeln dürfte, die — wie zahlreiche Untersuchungen zur Berufswahl gezeigt haben — den gesamten Berufswahlprozeß beeinflussen.

Eine Reihe dieser in der Literatur genannten Einflußfaktoren wurde in dem dieser Studie zugrundeliegenden Fragebogen mit erhoben. Sie sollen im folgenden in ihrem Zusammenhang zu den einzelnen Typengruppen analysiert werden.

Tabelle 6:
Typengruppenzugehörigkeit und Alter — in % und Chi-Quadrat

Typ	Kurzbeschreibung	Altersgruppen					Chi-Quadrat
		bis unter 15 Jahre	15 bis unter 18 Jahre	18 Jahre und älter	Insgesamt	Zahl der Fälle	
N	Zahl der Fälle	6 649	9 779	2 579		19 007	
Typ 1	Anderen helfen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	0%	0%	0%	0%		
		15,3	13,8	15,7	14,6	2 777	9,13
Typ 2	Anderen helfen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	20,8	25,9	27,3	24,3	4 627	52,42
Typ 3	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft	5,0	3,5	3,9	4,1	775	21,91
Typ 4	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	23,2	22,0	17,4	21,8	4 141	29,30
Typ 5	Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	9,7	8,5	10,4	9,2	1 743	11,37
Typ 6	Karriere machen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	6,5	8,4	10,6	8,0	1 530	42,81
Typ 7	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft	5,4	3,6	3,3	4,2	799	34,67
Typ 8	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	14,1	14,2	11,4	13,8	2 615	11,71
	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0		213,32

3.2.1 Geschlecht

Wie die Verteilung der Jungen und Mädchen auf die einzelnen Typengruppen (Tabelle 5) sowie die in Tabelle 4 im Detail dargestellten beruflichen Orientierungen ergeben, besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Typengruppenzugehörigkeit und dem Geschlecht.

Tabelle 5 enthält neben den prozentualen Verteilungen u. a. einen Gesamt-Chi-Quadrat-Wert, mit dem der Verteilungsunterschied zwischen Jungen und Mädchen (oder in den folgenden Abschnitten weiteren Merkmalen) über die Typengruppe geprüft wurden. Außer dem Gesamt-Chi-Quadrat-Wert für den Verteilungsunterschied insgesamt werden in den einzelnen Tabellen auch die von jeder Typengruppe beigesteuerten Chi-Quadrat-Komponenten ausgewiesen, um das Gewicht der einzelnen Typengruppen am Verteilungsunterschied deutlich zu machen⁵⁾.

Hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen Geschlecht und Typengruppen ergibt sich eine hohe Komponente zum Gesamt-Chi-Quadrat für den Typ 4 (anderen helfen; arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft). Dieser Gruppe gehören überdurchschnittlich häufig Mädchen an. Es fällt darüber hinaus in

Tabelle 5 noch Typ 5 auf (Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft), dem überdurchschnittlich häufig Jungen angehören. Der Zusammenhang zwischen dem Geschlecht und der Zugehörigkeit zu bestimmten Typengruppen ist — wie der spätere Vergleich zu anderen Faktoren auch noch gesondert zeigen wird — relativ stark.

3.2.2 Alter

Im Vergleich zum Geschlecht korreliert die Typengruppenzugehörigkeit wesentlich geringer mit dem Alter. Dennoch zeigen sich auch hier gewisse Schwerpunkte. So fällt beispielsweise auf, daß zwischen einzelnen Altersgruppen die deutlichsten Unterschiede bei denjenigen Typen (im Vergleich zu den übrigen) auftreten, die unabhängig von der sonstigen beruflichen Orientierung nur wenig zu Höchstleistungsbereitschaft neigen, insbesondere bei Typ 2 (anderen helfen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft) und Typ 6 (Karriere machen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft). Bei diesen Typengruppen, die nicht zu Höchstleistungen bereit sind, ist der Anteil der ‚15- bis unter 18jährigen‘ und der ‚18jährigen und Älteren‘ überdurchschnittlich hoch. Gründe hierfür ergeben sich nicht aus dieser Untersuchung. Möglicherweise spiegelt sich hierin jedoch ein mit dem Alter offenbar zunehmender Überdruß vieler Jugendlicher mit der Schule und ihren Leistungsanforderungen wider.

⁵⁾ Die Chi-Quadrat-Werte haben in dieser Arbeit nur eine deskriptive Zielsetzung (Vergleich zwischen der Größe von Verteilungsunterschieden bei verschiedenen Variablen über die Typengruppen), werden dagegen nicht für prüfstatistische Zwecke verwendet.

Tabelle 7:
Typengruppenzugehörigkeit und Schulbildung — in % und Chi-Quadrat

		Schule, die zur Zeit der Befragung bzw. zuletzt besucht wurde										
Typ	Kurzbeschreibung	Uni- versität/ Hoch- schule	Handels-, Höhere Handels- schule	Berufs- fach-, Fach- schule	Berufs- schule	Gym- nasium	Real- schule	Volks-/ Haupt- schule	Ohne Angabe	Insgesamt	Zahl der Fälle	Chi- Quadrat
N	Zahl der Fälle	34	990	1 294	2 966	3 281	4 055	6 226	161		19 007	
Typ 1	Anderen helfen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	%	%	%	%	%	%	%	%	%		
		32,4	15,7	17,2	13,4	18,1	13,3	13,5	12,4	14,6	2 777	54,98
Typ 2	Anderen helfen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	38,2	26,7	32,5	25,3	25,8	24,5	21,0	18,6	24,3	4 627	74,17
Typ 3	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken, Höchst- leistungsbereitschaft	5,9	3,5	3,6	3,8	3,9	3,9	4,7	1,9	4,1	775	10,03
Typ 4	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	5,9	15,7	19,6	21,2	17,2	23,8	24,7	23,7	21,8	4 141	88,17
Typ 5	Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungs- bereitschaft	11,8	11,8	8,3	8,2	11,4	8,5	8,5	13,0	9,2	1 743	38,22
Typ 6	Karriere machen; Probleme lösen; keine Höchst- leistungsbereitschaft	2,9	11,0	7,7	10,7	7,4	7,5	7,2	4,3	8,0	1 530	49,06
Typ 7	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; Höchst- leistungsbereitschaft	—	3,1	2,5	3,3	4,7	4,1	4,8	9,3	4,2	799	37,52
Typ 8	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	2,9	12,5	8,6	14,1	11,5	14,4	15,6	16,8	13,8	2 615	59,76
	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0		411,91

3.2.3 Schulbildung

Die Typengruppenzugehörigkeit von Jugendlichen korreliert außerdem mit der Schulbildung der Jugendlichen (Tabelle 7).

Starke Unterschiede im Hinblick auf die Schulbildung ergeben sich für Typ 2 (anderen helfen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft) und Typ 4 (anderen helfen; arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft). Bei diesen Typengruppen liegt der Anteil der Hauptschüler unter dem Durchschnitt. Unabhängig von der beruflichen Orientierung „Grad des Nachdenkens“ sind diese weniger zu Höchstleistung, eher zu sozialem Engagement motiviert.

3.2.4 Soziale Herkunft und Erwerbstätigkeit der Mutter

Der sozialen Herkunft (gemessen an der beruflichen Stellung des Vaters und/oder dem Einkommen) wird hinsichtlich ihres Einflusses auf die Berufswahl in der gesamten Berufswahl Literatur ein hoher Stellenwert beigemessen. Obwohl die aus den Gesamt-Chi-Quadrat-Werten errechneten korrigierten Kontingenzkoeffizienten für die einzelnen Einflußfaktoren nicht unmittelbar vergleichbar sind, weisen die Ergebnisse für das hier vorliegende Datenmaterial auf einen relativ geringen Stellenwert der sozialen Herkunft hin. Es könnte jedoch sein, daß anderen Merkmalen, wie etwa der Schulbildung, den Schulleistungen (wie noch zu sehen sein wird) als intervenierenden Variablen ein hohes Gewicht zukommt.

Tabelle 8 zeigt, daß die Zugehörigkeit zu Typ 1 und Typ 5 im Vergleich zu den übrigen Typengruppen am stärksten von der sozialen Herkunft abhängig ist. Im einzelnen bedeutet dies, daß zu diesen beiden Typen offenbar überdurchschnittlich häufig die Kinder von technischen Angestellten und Selbständigen neigen.

Daneben gibt es einen Zusammenhang zwischen der Zugehörigkeit zu Typ 5 und der Erwerbstätigkeit der Mutter. Ist die Mutter halbtags oder zumindest gelegentlich erwerbstätig, gehören Jugendliche überdurchschnittlich häufig Typ 5 (Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft) an. Anhand repräsentativer Daten müßte jedoch einmal überprüft werden, wie stark der Zusammenhang zwischen der Erwerbstätigkeit der Mutter und der Leistungsmotivation der Jugendlichen ist. Bei den vorliegenden Ergebnissen könnte nämlich der hohe Anteil von Mädchen unter den Befragungsteilnehmern eine Rolle gespielt haben, da — wie erste Hinweise aus dem Datenmaterial ergaben (ohne Tabellen) — sich die Erwerbstätigkeit der Mutter offenbar leistungsmotivierend auf die Mädchen auswirkt. Unterstellt man, daß diejenigen Mütter, die ganztags oder halbtags erwerbstätig sind, leistungsmotivierter sind als die nicht erwerbstätigen Mütter (was zu prüfen wäre), so entspräche dieses Ergebnis durchaus der entwicklungspsychologischen Forschung, wonach sich eine leistungsfördernde Mutter positiv auf die Entwicklung der Leistungsmotivation bei den Kindern auswirkt⁶⁾.

3.2.5 Schulleistungen und Einstellungen zur höheren Schule

Insgesamt besteht der relativ stärkste Zusammenhang zwischen der Typengruppenzugehörigkeit und dem

⁶⁾ Heckhausen, H.: Einflüsse der Erziehung auf die Motivationsgenese, in: Herrmann, Th. (Hg.): Psychologie der Erziehungsstile, Göttingen 1966.

Tabelle 8:
Typengruppenzugehörigkeit und berufliche Stellung des Vaters — in % und Chi-Quadrat

		Berufliche Stellung des Vaters										Chi-Quadrat	
Typ	Kurzbeschreibung	Unge- lernter Arbeiter	Fach- arbeiter	Tech- n. Ange- stellter	Kaufm. Ange- stellter	Beamter	Selb- stän- diger	nicht erwerbs- tätig	Vater ver- storben	Ohne Angabe	Insge- samt		Zahl der Fälle
N	Zahl der Fälle	3 173	4 534	1 640	1 819	2 064	3 767	516	1 190	304		19 007	
Typ 1	Anderen helfen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	% 13,5	% 14,6	% 16,6	% 13,8	% 13,1	% 16,0	% 14,6	% 14,8	% 11,5	% 14,6	2 777	18,40
Typ 2	Anderen helfen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	24,8	24,0	23,2	24,8	25,8	24,2	23,5	22,8	26,0	24,3	4 627	5,00
Typ 3	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken, Höchstleistungsbereitschaft	3,8	4,5	3,7	3,6	4,4	3,9	4,8	4,5	4,3	4,1	775	5,98
Typ 4	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	23,6	22,1	20,9	21,4	21,3	20,3	21,9	22,9	23,0	21,8	4 141	11,07
Typ 5	Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungs- bereitschaft	7,6	8,8	10,5	9,6	8,7	10,6	7,9	9,2	8,5	9,2	1 743	23,41
Typ 6	Karriere machen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	7,6	8,8	7,2	8,0	8,7	7,5	7,0	9,0	7,6	8,0	1 530	9,92
Typ 7	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft	4,9	3,5	4,7	4,3	4,2	4,4	4,8	3,0	5,3	4,2	799	16,27
Typ 8	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	14,2	13,7	13,2	14,5	13,9	13,1	15,5	13,8	13,8	13,8	2 615	4,12
	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0		94,17

Tabelle 9:
Typengruppenzugehörigkeit und Schulleistungen — in % und Chi-Quadrat

Typ	Kurzbeschreibung	Schulleistungen in Rechnen/Mathematik und Deutsch							Chi-Quadrat
		Rechnen gut/ Deutsch gut	Rechnen gut/ Deutsch schlecht	Rechnen schlecht/ Deutsch gut	Rechnen schlecht/ Deutsch schlecht	Ohne Angabe	Insgesamt	Zahl der Fälle	
N	Zahl der Fälle	4 365	3 470	6 967	4 103	102		19 007	
Typ 1	Anderen helfen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	% 20,9	% 16,7	% 12,1	% 10,4	% 20,6	% 14,6	2 777	185,03
Typ 2	Anderen helfen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	28,1	29,7	21,3	21,1	18,6	24,3	4 627	85,14
Typ 3	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken, Höchst- leistungsbereitschaft	3,8	2,7	4,6	4,6	7,8	4,1	775	25,00
Typ 4	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	14,4	16,5	25,4	28,0	16,7	21,8	4 141	262,01
Typ 5	Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungs- bereitschaft	11,5	10,0	9,9	4,8	6,9	9,2	1 743	104,18
Typ 6	Karriere machen; Probleme lösen; keine Höchst- leistungsbereitschaft	9,2	8,9	7,6	6,9	6,9	8,0	1 530	10,63
Typ 7	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; Höchst- leistungsbereitschaft	3,3	4,1	3,8	5,8	7,8	4,2	799	37,70
Typ 8	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	8,8	11,4	15,3	18,4	14,7	13,8	2 615	163,39
	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0		873,08

Tabelle 10:
Typengruppenzugehörigkeit und Einstellung zum Wert der höheren Schule für das spätere berufliche Leben
— in % und Chi-Quadrat

Typ	Kurzbeschreibung	Kann man es im Leben nur mit höherer Schule zu etwas bringen?					Chi-Quadrat
		Ja, nur mit	Nein, auch ohne	Ohne Angabe	Ins-gesamt	Zahl der Fälle	
N	Zahl der Fälle	7 087	11 723	197		19 007	
Typ 1	Anderen helfen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	%	%	%	%		
		19,2	11,8	14,2	14,6	2 777	162,96
Typ 2	Anderen helfen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	23,6	24,9	17,2	24,3	4 627	6,76
Typ 3	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft	4,9	3,6	3,6	4,1	775	19,23
Typ 4	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	17,1	24,4	37,1	21,8	4 141	128,84
Typ 5	Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	10,7	8,4	2,5	9,2	1 743	34,33
Typ 6	Karriere machen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	8,1	8,0	6,1	8,0	1 530	1,05
Typ 7	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft	4,7	3,9	6,1	4,2	799	8,09
Typ 8	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	11,7	15,0	13,2	13,8	2 615	36,31
	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0		397,57

Merkmal 'Schulleistungen'. Der Fragebogen enthielt u. a. eine Frage zu den Schulleistungen in den Fächern Rechnen und Deutsch. Zu Analysezielen wurden die Angaben der Jugendlichen zu den Leistungen im Rechnen sowie Deutsch kombiniert zu vier Leistungsgruppen (vgl. Tabelle 9):

- gute Leistungen in Rechnen, gute Leistungen in Deutsch
- gute Leistungen in Rechnen, schlechte Leistungen in Deutsch
- schlechte Leistungen in Rechnen, gute Leistungen in Deutsch
- schlechte Leistungen in Rechnen, schlechte Leistungen in Deutsch

Wie Tabelle 9 zeigt, ergeben sich auch hier wieder die stärksten Unterschiede nach den Schulleistungen für die Typen 1 und 4. Der Typengruppe 4 (anderen helfen; arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft) gehören überdurchschnittlich häufig diejenigen an, die schlechte Leistungen in Rechnen und schlechte Leistungen in Deutsch angeben. Bei Typ 1 (anderen helfen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft) dagegen fällt der überdurchschnittlich hohe Anteil von solchen Jugendlichen auf, die gute Leistungen in Rechnen und gute Leistungen in Deutsch haben.

Neben der engen Beziehung zwischen den Schulleistungen und den Typengruppen spielt — wie die Ergebnisse gezeigt haben — für die berufliche Orientierung von Ju-

gendlichen auch deren Einstellung zum Wert der höheren Schule für die spätere berufliche Laufbahn eine wichtige Rolle. Auch hier zeigen sich für die Typen 1 und 4 die größten Unterschiede. Überdurchschnittlich häufig gehören diejenigen Jugendlichen zu Typ 1, die angeben, daß man es im Leben nur mit dem Besuch einer höheren Schule zu etwas bringen könne.

Dagegen tendieren überdurchschnittlich häufig die jugendlichen Befragungsteilnehmer, die angeben, man könne es im Leben auch ohne höhere Schule schaffen, zu Typ 4 (anderen helfen; arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft).

Neben der Frage nach ihrer eigenen Einstellung zum Wert der höheren Schule wurden die Jugendlichen auch nach derjenigen von Vater und Mutter gefragt. Auch hier zeigte sich, wenn auch nicht mit derselben Stärke des Zusammenhangs, Ähnliches wie bei der Einstellung der Jugendlichen selbst (ohne Tabelle). Zusammenfassend läßt sich aufgrund der hier erhobenen Daten sagen, daß eine in der Familie allgemein vorhandene positive Einstellung zum Wert der höheren Schule auch zu einer positiven, besonders motivierten Einstellung von Jugendlichen gegenüber der späteren beruflichen Tätigkeit führt.

3.2.6 Aufgeschlossenheit im Elternhaus

Neben den übrigen überprüften Merkmalen spielt offenbar auch eine allgemeine Aufgeschlossenheit der Eltern

Tabelle 11:
Typengruppenzugehörigkeit und Unterhaltung mit den Eltern über den späteren Beruf
— in % und Chi-Quadrat

Typ	Kurzbeschreibung	Unterhaltung mit den Eltern über den Beruf							Chi-Quadrat
		Ja, mit Vater und Mutter	Ja, mit Vater	Ja, mit Mutter	Weder mit Vater noch mit Mutter	Ohne Angabe	Ins-gesamt	Zahl der Fälle	
N	Zahl der Fälle	10 145	646	3 049	5 111	56		19 007	
Typ 1	Anderen helfen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	%	%	%	%	%	%		
		16,3	14,6	14,2	11,5	16,1	14,6	2 777	53,24
Typ 2	Anderen helfen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	26,2	20,0	24,1	21,5	21,4	24,3	4 627	37,70
Typ 3	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft	4,2	5,4	3,5	4,0	8,9	4,1	775	8,46
Typ 4	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	19,7	18,1	25,4	24,1	37,5	21,8	4 141	61,14
Typ 5	Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	10,7	12,7	6,8	7,1	—	9,2	1 743	83,52
Typ 6	Karriere machen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	8,0	10,5	7,7	8,0	5,4	8,0	1 530	5,89
Typ 7	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft	3,6	4,8	4,3	5,4	3,6	4,2	799	27,30
Typ 8	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	11,4	13,9	14,0	18,4	7,1	13,8	2 615	125,23
	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0		405,48

gegenüber ihren Kindern eine Rolle. Als mögliche Indikatoren für den Grad der Aufgeschlossenheit der Eltern gegenüber ihren Kindern waren im Erhebungsbogen die Fragen nach einem eventuellen Gespräch zwischen Eltern und Kindern über die Berufswahl und nach der Erlaubnis für die Durchführung von Partys im Elternhaus enthalten.

Der Zusammenhang zwischen der Zugehörigkeit zu bestimmten Typengruppen und den Angaben auf die Frage, ob sich die Jugendlichen bereits einmal ernsthaft mit ihren Eltern über ihren künftigen Beruf unterhalten haben, ist in Tabelle 11 dargestellt.

Die stärksten Unterschiede ergeben sich für Typ 8 (Karriere machen; arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft). Im Vergleich zum Durchschnitt (13,8%) sind in dieser Typengruppe überdurchschnittlich häufig solche Jugendlichen, die weder mit Vater noch mit der Mutter über den Beruf gesprochen haben. Unterschiede, wenn auch nicht in so starkem Maße, ergeben sich außerdem für Typ 5, bei dem der Anteil derer, die mit dem Vater bereits über die Berufswahl gesprochen haben, ebenfalls über dem Durchschnitt liegt.

Unter den Jugendlichen, die die Erlaubnis für die Durchführung von Partys im Elternhaus erhalten, haben

sich wiederum diejenigen heraus, die Typ 5 (Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft) angehören. Auch hier hat möglicherweise die soziale Schichtzugehörigkeit einen gewissen Einfluß, der jedoch nicht näher überprüft wurde (ohne Tabelle).

Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, daß eine im allgemeinen aufgeschlossene Atmosphäre im Elternhaus den Kindern gegenüber zu einer relativ stärkeren Leistungsmotivation bei den Kindern führen könnte.

3.2.7 Zusammenfassender Überblick

Einen zusammenfassenden Überblick über die Stärke des Zusammenhangs zwischen einzelnen Typengruppen, die aufgrund beruflicher Orientierungen von Jugendlichen gebildet wurden, und weiteren — meist soziodemographischen — Merkmalen erlaubt Tabelle 12, in die jeweils die Chi-Quadrat-Werte eingetragen wurden.

Bei dieser Betrachtung muß jedoch nochmals darauf hingewiesen werden, daß sich die Ergebnisse dieser Untersuchung lediglich auf die Jugendlichen beziehen können, die an dieser Umfrage zur Berufswahl teilgenommen haben (vgl. Abschnitt 2). Zunächst sind noch keine Schlüsse zu ziehen auf die Jugendlichen insgesamt. Für die hier gegebenen Daten zeigte sich jedoch insgesamt, daß die Zugehörigkeit von Jugendlichen zu bestimmten Typen-

Tabelle 12:
Überblick über die Zusammenhangsmaße für Typengruppenzugehörigkeit und die geprüften Merkmale — Chi-Quadrat

Typ	Kurzbeschreibung	Geschlecht	Alter	Erwerbsstatus	Schulbildung	Berufliche Stellung des Vaters	Erwerbstätigkeit der Mutter	Schulleistungen	Erlaubnis für Partys	Einstellung der Befragten zur höheren Schule	Einstellung des Vaters zur höheren Schule	Einstellung der Mutter zur höheren Schule	Unterhaltung mit Eltern über Beruf
Typ 1	Anderen helfen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	83,36	9,13	0,17	54,98	18,40	7,29	185,03	43,42	162,96	58,04	71,15	53,24
Typ 2	Anderen helfen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	17,55	52,42	9,60	74,17	5,00	6,73	85,14	3,38	6,76	0,03	1,50	37,70
Typ 3	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft	7,69	21,91	8,09	10,03	5,98	1,93	25,00	19,84	19,23	18,82	2,95	8,46
Typ 4	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	246,39	29,30	11,59	88,17	11,07	6,27	262,01	38,38	128,84	61,93	59,64	61,14
Typ 5	Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	154,62	11,37	1,27	38,22	23,41	104,99	104,18	210,55	34,33	16,11	11,28	83,52
Typ 6	Karriere machen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	69,99	42,81	43,91	49,06	9,92	7,21	10,63	10,19	1,05	0,49	1,46	5,89
Typ 7	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft	31,47	34,67	12,15	37,52	16,27	4,77	37,70	11,45	8,09	13,76	10,27	27,30
Typ 8	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	3,48	11,71	1,10	59,76	4,12	7,57	163,39	45,08	36,31	1,07	7,15	125,23
	Insgesamt	614,55	213,32	87,88	411,91	94,17	146,76	873,08	382,29	397,57	170,25	165,40	405,48
	Kontingenzkoeffizienten ¹⁾	0,22	0,13	0,08	0,16	0,08	0,10	0,23	0,15	0,17	0,18	0,11	0,16

¹⁾ Da die Gesamt-Chi-Quadrat-Werte wegen der unterschiedlichen Zahl der Zellen nicht direkt miteinander vergleichbar sind, wurden Kontingenzkoeffizienten nach folgender Formel berechnet:

$$C = \frac{\sqrt{\frac{X^2}{X^2 + N}}}{C_{\max}}, \text{ wobei } C_{\max} = \sqrt{\frac{K-1}{K}}$$

K = Anzahl der Klassen; bei nicht-quadratischen Kontingenztabellen geht als K die kleinere der beiden Klassen ein.

gruppen in enger Beziehung steht zu einer ganzen Reihe weiterer Faktoren. Wie aus Tabelle 12 ersichtlich ist, deuten die Ergebnisse darauf hin, daß von den überprüften Merkmalen das Geschlecht und die Schulleistungen den relativ stärksten Einfluß haben dürften.

Wie die in Tabelle 12 durch Kursivdruck hervorgehobenen Chi-Quadrat-Werte zeigen, gibt es Typen, bei denen mehrere soziodemographische Variablen, und solche, bei denen keine oder wenige soziodemographische Variablen ein Gewicht haben. Bei diesem Vergleich heben sich insbesondere die Typengruppen 4 (Zusammenhang mit vier soziodemographischen Merkmalen), 5 (Zusammenhang mit drei soziodemographischen Variablen) und 1 (ebenfalls Zusammenhang mit drei soziodemographischen Variablen) heraus. Für alle übrigen Typengruppen zeigen sich keine bzw. nur geringe Unterschiede hinsichtlich der Merkmalsausprägungen der einzelnen geprüften Variablen. Damit ragen diejenigen Jugendlichen heraus, die einerseits relativ geringe Motivationen zeigen (Typ 4) und andererseits die besonders motivierten Gruppen (Typ 1 und Typ 5).

Die Ergebnisse regen u. a. dazu an, einmal zu überdenken, welche Merkmale ein Berufsberater während eines Beratungsgesprächs erheben könnte (über die bisher erfragten hinaus), um imstande zu sein, eventuelle Rück-

schlüsse auf die berufliche Orientierung von Jugendlichen zu ziehen. Möglicherweise würden aufgrund einer solchen Überprüfung solche Variablen besondere Bedeutung erlangen, die bisher gar nicht oder nur wenig erfaßt wurden.

3.3 Längerfristige Ausbildungs- und Berufsvorstellungen der Befragungsteilnehmer

Während es das Ziel der vorhergehenden Abschnitte war, Zusammenhänge zwischen den einzelnen gebildeten Typengruppen und (überwiegend) soziodemographischen Merkmalen zu überprüfen, werden im Mittelpunkt der folgenden Abschnitte die Fragen stehen:

- (1) Sind die längerfristigen Ausbildungs- und Berufsorientierungen von Jugendlichen von ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Typengruppe mitbestimmt?
- (2) Ist je nach Typ des Jugendlichen der Stellenwert, den die Berufsberatung während der Berufsorientierung hat, unterschiedlich?
- (3) Haben die einzelnen Typen von männlichen und weiblichen Befragungsteilnehmern gleiche oder eher sehr unterschiedliche Einstellungen zur Erwerbstätigkeit von Frauen?

Tabelle 13:
Geplanter weiterer Schulbesuch der einzelnen Typengruppen von befragten Jugendlichen — in % und Chi-Quadrat

Typ	Kurzbeschreibung	Wird weitere Schule besucht?						Chi-Quadrat
		Ja, auf jeden Fall	Ja, voraussichtlich	Nein	Ohne Angabe	Ins-gesamt	Zahl der Fälle	
N	Zahl der Fälle	4 301	6 575	7 844	287		19 007	
Typ 1	Anderen helfen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	%	%	%	%	%		
		33,2	36,0	29,5	1,3	100,0	2 777	234,48
Typ 2	Anderen helfen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	22,8	37,8	38,1	1,3	100,0	4 627	26,79
Typ 3	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft	21,2	34,1	43,2	1,5	100,0	775	1,54
Typ 4	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	16,1	32,3	50,1	1,5	100,0	4 141	162,61
Typ 5	Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	33,5	34,9	29,9	1,7	100,0	1 743	145,58
Typ 6	Karriere machen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	24,1	34,9	39,8	1,2	100,0	1 530	3,04
Typ 7	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft	20,3	34,0	43,6	2,1	100,0	799	5,07
Typ 8	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	14,4	31,0	52,7	1,9	100,0	2 615	173,88
	Insgesamt	22,6	34,6	41,3	1,5	100,0		752,99

3.3.1 Längerfristige Ausbildungsvorstellungen

Es war zu vermuten, daß von der allgemeinen beruflichen Orientierung der befragten Jugendlichen auch die Motivation zum Besuch einer weiteren Schule abhängen würde. Wie Tabelle 13 zeigt, findet diese Vermutung in der Weise Bestätigung, als diejenigen Typengruppen, die als besonders leistungsmotiviert bezeichnet werden können (d. h. die insbesondere gerne Probleme lösen, Höchstleistungen erbringen möchten) auch überdurchschnittlich häufig die Frage nach der Planung eines weiteren Schulbesuchs bejahen (Typ 1: anderen helfen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft. — Typ 5: Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft).

Überdurchschnittlich häufig verneint wurde die Frage von denjenigen Befragungsteilnehmern, die Typ 4 (anderen helfen; arbeiten, ohne nachzudenken, keine Höchstleistungsbereitschaft) und Typ 8 (Karriere machen; arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft) zugeordnet wurden.

3.3.2 Gewünschte berufliche Stellung mit 50 Jahren

In dem dieser Studie zugrundeliegenden Fragebogen war u. a. die Frage nach der einmal von den Jugendlichen gewünschten beruflichen Stellung im Alter von 50 Jahren enthalten. Da auf die Frage für die Mädchen insbesondere noch die Antwortalternative „Hausfrau“ neben

den Alternativen „Arbeiter“, „Angestellter“, „Beamter“, „Selbständiger“ vorgesehen war, werden diese Daten getrennt für Jungen und Mädchen ausgewiesen (Tabellen 14—15).

Bei den Jungen (Tabelle 14) fällt der relativ hohe Anteil auf, der angibt, mit 50 Jahren selbständig sein zu wollen (48,9 %). Diese Vorstellung von Selbständigkeit könnte ein allgemeiner Wunsch sein, der jedoch später zwangsläufig abgebaut werden muß, bedenkt man den Anteil der Selbständigen unter den männlichen Erwerbstätigen (14,3 %) (vgl. auch Tabelle 3). Ein Grund hierfür könnte aber auch die Überrepräsentierung der Kinder von Selbständigen in dem dieser Untersuchung zugrundeliegenden Datenmaterial sein. Daneben käme durchaus (bis zu einem gewissen Grad) auch der Einfluß durch die Jugendzeitschrift selbst als Grund in Frage, die meines Erachtens umfangreich „Freiheit“, „Selbständigkeit“ etc. der Jugendlichen proklamiert und in dieser Richtung einen gewissen Aufforderungscharakter hat.

Die Gliederung nach einzelnen Typengruppen ergibt, daß sich für die berufliche Stellung des Selbständigen überdurchschnittlich häufig die besonders motivierten Jungen (Typ 5: Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft) unter den Befragungsteilnehmern entschieden haben.

Ein relativ starker Zusammenhang besteht darüber hinaus auch zwischen Jungen, die Typ 2 (anderen helfen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft) an-

Tabelle 14:
Mit 50 Jahren gewünschte berufliche Stellung der einzelnen Typen von Jungen — in % und Chi-Quadrat

Typ	Kurzbeschreibung	Gewünschte berufliche Stellung mit 50 Jahren							Chi-Quadrat
		Arbeiter	Ange-stellter	Beamter	Selbstän-diger	Ohne Angabe	Ins-gesamt	Zahl der Fälle	
N	Zahl der Fälle	251	1 359	1 033	2 616	94		5 353	
Typ 1	Anderen helfen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	%	%	%	%	%	%		
		2,7	23,8	21,3	50,9	1,3	100,0	985	12,95
Typ 2	Anderen helfen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	4,5	26,5	25,1	42,7	1,2	100,0	1 179	32,11
Typ 3	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft	9,8	16,3	20,1	51,1	2,7	100,0	184	17,37
Typ 4	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	7,8	28,2	18,8	43,1	2,1	100,0	713	22,97
Typ 5	Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	2,4	24,0	14,5	57,3	1,8	100,0	724	28,19
Typ 6	Karriere machen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	4,0	27,3	19,0	49,2	0,5	100,0	578	6,55
Typ 7	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft	4,8	23,7	11,5	57,6	2,4	100,0	295	14,82
Typ 8	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	6,2	25,9	15,4	49,2	3,3	100,0	695	18,46
	Insgesamt	4,7	25,4	19,3	48,9	1,7	100,0		153,42

gehören, und der gewünschten beruflichen Stellung mit 50 Jahren. Diese Jugendlichen nämlich entscheiden sich überdurchschnittlich häufig für die berufliche Stellung des Beamten.

Für die Mädchen unter den Befragungsteilnehmern zeigt sich insgesamt, daß sich etwa die Hälfte der Befragten mit 50 Jahren wünscht, nur als Hausfrau tätig zu sein (50,7 %). Die stärksten Unterschiede ergeben sich für die besonders motivierten Mädchen (Typ 5). Bei ihnen liegt der Anteil derer, die mit 50 Jahren nur noch als Hausfrau tätig sein möchten, weit unter dem Durchschnitt (27 %). Mädchen mit einer allgemein positiven beruflichen Orientierung denken somit am wahrscheinlichsten daran, auch längerfristig erwerbstätig zu sein.

3.3.3 Gewünschtes Einkommen mit 50 Jahren

Hinsichtlich der längerfristigen beruflichen Vorstellung von Jugendlichen wurde neben der Frage nach der später gewünschten beruflichen Stellung in dem Fragebogen auch die Frage nach dem mit 50 Jahren einmal gewünschten Einkommen aufgenommen (Tabelle 16). Auch hier besteht ein relativ enger Zusammenhang zur Typenzugehörigkeit.

Der stärkste Zusammenhang zu den Typengruppen ergibt sich für Typ 4 und Typ 5. So zeigt sich aufgrund der in Tabelle 16 dargestellten Ergebnisse, daß solche Jugendliche, die Typ 5 zuzuordnen sind, überdurchschnittlich häufig für ihre besondere Motivation und Leistungs-

bereitschaft auch höhere Einkommen erwarten (37,6 % der Jugendlichen wünschen sich ein Einkommen zwischen 2000 bis 2500 DM, 30,9 % der Jugendlichen ein solches von 2500 DM und mehr). Jugendliche, die sich bei der Befragung als weniger motiviert erwiesen hatten (Typ 4: anderen helfen; arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft), „begnügen sich“ auch offensichtlich eher mit niedrigeren Einkommen. Sie nennen überdurchschnittlich häufig als Einkommenswunsch die Einkommen zwischen 1000 bis 1500 DM und die Einkommen zwischen 1500 und 2000 DM.

3.4 Stellenwert der Berufsberatung im Prozeß der beruflichen Orientierung

Um Hinweise darüber zu erhalten, welchen Stellenwert die Befragungsteilnehmer der Berufsberatung beimessen, wurden in den Erhebungsbogen einige Fragen aufgenommen, die

- Aufschluß über die Erwartungen der Befragungsteilnehmer geben sollten, mit denen diese zur Berufsberatung gehen
- Auskunft geben sollten über den Grad der Entschlossenheit für einen bestimmten Beruf vor dem Beraterbesuch
- Auskunft darüber geben sollten, ob der Berufsberater auf verschiedene Möglichkeiten hingewiesen hat und
- Auskunft über den Grad geben sollten, bis zu dem der Rat des Beraters auch befolgt wurde.

Tabelle 15:
Mit 50 Jahren gewünschte berufliche Stellung der einzelnen Typen von Mädchen — in % und Chi-Quadrat

Typ	Kurzbeschreibung	Gewünschte berufliche Stellung mit 50 Jahren								Chi-Quadrat
		Arbeiterin	Angestellte	Beamtin	Selbstständige	Hausfrau	Ohne Angabe	Insgesamt	Zahl der Fälle	
N	Zahl der Fälle	183	2 382	1 035	3 054	6 898	66		13 618	
Typ 1	Anderen helfen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	%	%	%	%	%	%	%		
		1,4	17,2	9,0	27,4	44,0	1,0	100,0	1 780	47,73
Typ 2	Anderen helfen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	1,2	16,8	10,4	21,1	50,1	0,4	100,0	3 442	39,26
Typ 3	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft	1,6	16,6	4,1	22,0	55,4	0,3	100,0	590	13,04
Typ 4	Anderen helfen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	1,5	14,4	6,0	16,6	61,3	0,2	100,0	3 422	165,20
Typ 5	Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	0,7	40,2	5,4	25,9	27,0	0,8	100,0	1 015	428,32
Typ 6	Karriere machen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	1,3	16,2	8,2	29,7	44,1	0,5	100,0	949	32,10
Typ 7	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft	2,2	15,0	6,2	28,6	47,0	1,0	100,0	504	18,20
Typ 8	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	1,4	13,9	6,5	23,7	54,1	0,4	100,0	1 916	22,69
	Insgesamt	1,3	17,5	7,6	22,4	50,7	0,5	100,0		766,54

3.4.1 Erwartungen der Befragungsteilnehmer an die Berufsberatung

Der überwiegende Teil der jugendlichen Befragungsteilnehmer gab an, daß der Berater mehrere Berufe nennen sollte, für die der Ratsuchende geeignet erscheint und in denen gute Chancen bestehen. Unter diesen sollte man dann selbst auswählen können. Nur ein relativ geringer Anteil der Jugendlichen war der Ansicht, keinen Berufsberater zu benötigen. Dies traf überdurchschnittlich häufig (6 %-Punkte häufiger als der Durchschnitt) gerade für diejenigen Jugendlichen zu, die der Typengruppe 5 (Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft) angehören. Da — wie die vorangehenden Abschnitte zeigten — gerade auch diese Jugendlichen noch weiter zur Schule gehen werden, könnte es sein, daß sich für sie die Berufswahl erst einige Jahre später konkret stellt, diese Frage für sie noch nicht diese Bedeutung haben könnte wie etwa für die übrigen Jugendlichen (ohne Tabelle).

3.4.2 Grad der Entschlossenheit vor dem Besuch beim Berufsberater, Hinweis des Beraters auf verschiedene Möglichkeiten, Erfolg des Beratungsgesprächs

An diejenigen Jugendlichen, die bereits bei der Berufsberatung waren, waren weitere Fragen gestellt worden, die einmal über den Grad der Entschlossenheit vor dem Beraterbesuch informieren sollten, die aufzeigen sollten, ob der Berater auf verschiedene Möglichkeiten hingewiesen

hat (nach Ansicht der Befragungsteilnehmer) und inwieweit der Rat des Berufsberaters befolgt wurde.

Zunächst zeigte sich, daß 53 % der jugendlichen Befragungsteilnehmer angaben, zwar fest für einen Beruf entschlossen gewesen zu sein vor dem Beraterbesuch, aber auch noch über andere Möglichkeiten informiert werden wollte. Etwa ein Viertel (26,5 %) war fest entschlossen. Nur etwa ein Fünftel ging völlig unentschlossen zum Berater. Überdurchschnittlich viele Jugendliche, die angaben, fest entschlossen gewesen zu sein, aber weitere Informationen zu wünschen, gehörten der Typengruppe 5 (Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft) an (64,4 %). Die Unterschiede bei den übrigen Typengruppen sind nur relativ gering im Vergleich zu denjenigen des Typs 5 (Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft) (ohne Tabelle).

59,1 % der jugendlichen Befragungsteilnehmer gaben an, daß sie von dem Berufsberater auf verschiedene berufliche Möglichkeiten hingewiesen worden seien. 40,9 % verneinten die Frage. Die Beurteilung des Beratungsgesprächs durch den Jugendlichen hängt offensichtlich — wie die Verteilung nach einzelnen Typengruppen zeigte (ohne Tabelle) — auch davon ab, welche allgemeine berufliche Orientierung der Jugendliche hat. Überdurchschnittlich hohe Anteile von Jungen und Mädchen, die sagen, daß der Berufsberater auf verschiedene Möglichkeiten hingewiesen habe, finden sich somit beispielsweise bei Typ 2 (anderen helfen; Probleme lösen; keine

Tabelle 16:

Gewünschtes Einkommen mit 50 Jahren und bevorzugte berufliche Stellung (Arbeiter oder Angestellter) bei den einzelnen Typengruppen — in % und Chi-Quadrat

Typ	Kurzbeschreibung	Gewünschtes Einkommen mit 50 Jahren								Chi-Quadrat
		bis DM 1000,—	1000,— bis 1500,—	1500,— bis 2000,—	2000,— bis 2500,—	2500,— DM und mehr	Ohne Angabe	Insgesamt	Zahl der Fälle	
N	Zahl der Fälle	1 417	3 809	5 496	4 177	3 591	517		19 007	
Typ 1	Anderen helfen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	%	%	%	%	%	%	%		
		5,2	17,1	29,5	22,4	23,8	2,0	100,0	2 777	70,57
Typ 2	Anderen helfen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	8,2	24,3	32,3	19,1	13,2	2,9	100,0	4 627	162,22
Typ 3	Anderen helfen; Arbeiten ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft	8,5	19,2	28,8	19,1	19,1	5,3	100,0	775	23,20
Typ 4	Anderen helfen; Arbeiten ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	11,9	25,8	30,5	17,3	11,2	3,3	100,0	4 141	356,15
Typ 5	Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft	2,1	8,2	19,7	37,6	30,9	1,5	100,0	1 743	578,89
Typ 6	Karriere machen; Probleme lösen; keine Höchstleistungsbereitschaft	3,5	15,6	29,3	26,0	22,8	2,8	100,0	1 530	72,31
Typ 7	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft	5,9	12,5	24,5	21,2	33,3	2,6	100,0	799	118,47
Typ 8	Karriere machen; Arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft	7,5	19,7	27,0	22,2	21,3	2,3	100,0	2 615	13,24
	Insgesamt	7,5	20,0	28,9	22,0	18,9	2,7	100,0		1 395,05

Höchstleistungsbereitschaft), Typ 5 (Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft) und Typ 7 (Karriere machen; arbeiten, ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft).

Stärkere Unterschiede nach den einzelnen Typengruppen ergaben sich jedoch bei den Antworten auf die Frage, ob der Rat des Berufsberaters auch befolgt wurde. Es zeigte sich, daß knapp die Hälfte der Befragungsteilnehmer, die bereits bei einem Berufsberater waren, den Rat des Berufsberaters ganz oder zumindest teilweise befolgt hatten (ohne Tabellen). Teilweise befolgten den Rat überdurchschnittlich häufig die Befragungsteilnehmer der Typengruppe 5 (Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft). Ihr Anteil liegt 15 %-Punkte über dem Durchschnitt.

3.5 Einstellung zur Erwerbstätigkeit der Frau

Neben den bereits dargestellten Problembereichen sollte eine Reihe der Fragen an die Jugendlichen auch Hinweise auf den Grad ihrer Aufgeschlossenheit gegenüber der Erwerbstätigkeit der Frau geben.

Es wurde vermutet, daß sich — bedingt durch eine in den letzten Jahren immer stärker propagierte positive

Einstellung zur Frauenerwerbstätigkeit, die sich bis hinein in den Erziehungsbereich erstreckte — die überwiegend jugendlichen Befragungsteilnehmer relativ positiv und weniger gebunden an traditionelle Rollenvorstellungen zeigen würden. Daneben wurde angenommen, daß diese Einstellung u. a. auch von der gesamten beruflichen Orientierung der Jugendlichen abhängig sein würde. Die Fragestellungen für Jungen und Mädchen waren bewußt unterschiedlich gehalten. Die folgenden werden näher dargestellt:

Für die Mädchen:

1. Inwieweit streben Mädchen einen Beruf an, der sie unabhängig macht und der eine Heirat lediglich aus Gründen der Versorgung nicht erforderlich macht?
2. Würden Mädchen ihre eigene berufliche Karriere dem Ehemann zuliebe aufgeben?

Für die Jungen:

Sind Jungen der Ansicht, daß ihre spätere Frau einmal erwerbstätig sein soll, oder möchten sie lieber, daß sie für die Familie und die Kinder da ist und keiner eigenen Erwerbstätigkeit nachgeht?

3.5.1 Einstellung der Mädchen

Im Hinblick auf die gewünschte Unabhängigkeit durch den Beruf ergab sich, daß über die Hälfte der Mädchen keine bzw. nicht unbedingt Unabhängigkeit durch den eigenen Beruf erreichen will. Gegliedert nach einzelnen Typengruppen zeigte sich (ohne Tabelle):

Hinsichtlich des gesamten Erklärungswertes hat wiederum Typ 5 (Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft) den größten Einfluß. Es überrascht, daß dieser Typ von Mädchen, der sich noch bei den bisherigen Auswertungen als besonders motiviert auszeichnete, überdurchschnittlich häufig sagt, nicht unbedingt einen Beruf haben zu wollen, der für immer unabhängig macht (62,2%).

Darüber hinaus überrascht, daß die Mädchen, die zwischen 15 und 18 Jahre alt sind, auch überwiegend bereit sind, einmal dem späteren Ehemann zuliebe ihre berufliche Karriere aufzugeben. Dies trifft für mehr als drei Viertel der befragten Mädchen zu.

Die stärksten Unterschiede ergeben sich bei einem Vergleich der Typengruppen bei Typ 7 (Karriere machen; arbeiten, ohne nachzudenken; Höchstleistungsbereitschaft) und Typ 4 (anderen helfen; arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft). Danach neigen Mädchen, die zwar weniger Arbeiten bevorzugen, bei denen sie nachdenken und Probleme lösen müssen, aber Karriere machen und Höchstleistungsbereitschaft erbringen wollen, überdurchschnittlich häufig dazu, die Frage nach der Aufgabe der Karriere zu verneinen. Dagegen ist bei Typ 4 der Anteil der Mädchen, die dem Manne zuliebe ihre Karriere aufgeben würden, überdurchschnittlich hoch (83,1 %).

Insgesamt deuten all diese Ergebnisse darauf hin, daß Mädchen auch heute noch hinsichtlich ihres Erwerbsverhaltens und ihrer Ausbildungswünsche weitgehend nach traditionellen Rollenvorstellungen erzogen werden.

3.5.2 Einstellung der Jungen

Ähnliches ergibt sich aus den Antworten der befragten Jungen. Die Jungen waren gefragt worden: „Möchtest du, daß deine Frau einmal mitverdient?“

Ein Viertel der männlichen Befragungsteilnehmer gab an, daß die spätere Ehefrau einmal gar nicht erwerbstätig sein sollte. Über die Hälfte war der Ansicht, daß die Frau nur solange erwerbstätig sein sollte, bis Kinder da sind.

Wie diese Aufgliederung der Antworten zeigt, wird auch heute offensichtlich noch — wie die Antworten zeigen — ein überwiegender Teil der Jungen zur Ansicht erzogen, daß die spätere Ehefrau überhaupt nicht oder lediglich so lange arbeiten soll, bis Kinder vorhanden sind.

Hinsichtlich dieser Antworten gibt es kaum Unterschiede nach verschiedenen Typengruppen. Es fällt lediglich Typ 1 heraus, bei dem die Jungen überdurchschnittlich häufig sagen, daß die Ehefrau nicht arbeiten soll (30,3 %). Durch das gewünschte soziale Engagement (in einer Form der Fürsorge für die Ehefrau) einerseits und das gewünschte eigene starke Engagement im Beruf, das möglicherweise nur wenig Platz für eine berufliche Betätigung der Frau einräumt, wäre dies unter Umständen zu erklären.

Insgesamt jedoch zeigt sich auch bei den Jungen über alle Typengruppen hinweg relativ geringe Aufgeschlossenheit der Erwerbstätigkeit der Frau (ihrer späteren Ehefrau) gegenüber.

4. Zusammenfassung

(1) Die jugendlichen Befragungsteilnehmer konnten aufgrund ihrer Angaben zur beruflichen Orientierung in Typengruppen untergliedert werden.

(2) Die so gebildeten 8 Typengruppen stehen in relativ engem Zusammenhang mit Merkmalen, die — wie sich aus der Berufswahlliteratur ergibt — auch den gesamten Berufswahlprozeß beeinflussen.

(3) So zeigt sich, daß die Zugehörigkeit zu bestimmten Typengruppen sehr stark von dem Geschlecht der Befragungsteilnehmer abhängt. Mädchen gehören beispielsweise überdurchschnittlich häufig der Typengruppe 4 (anderen helfen; arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft) an, Jungen dagegen überdurchschnittlich häufig der Typengruppe 5 (Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft).

(4) Darüber hinaus besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Typengruppenzugehörigkeit und den Schulleistungen. Befragungsteilnehmer mit schlechten Schulleistungen waren überdurchschnittlich häufig bei Typ 4 (anderen helfen; arbeiten, ohne nachzudenken; keine Höchstleistungsbereitschaft) zu finden.

(5) Die längerfristigen Ausbildungs- und Berufsvorstellungen der Jugendlichen werden offenbar durch die Richtung der allgemeinen beruflichen Orientierung (Typengruppenzugehörigkeit) mit beeinflusst.

(6) So wollen die Befragungsteilnehmer, die Typ 5 (Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft) zuzuordnen waren, überdurchschnittlich häufig eine weitere Schule besuchen, streben überdurchschnittlich häufig die berufliche Selbständigkeit an und haben überdurchschnittlich häufig hohe Einkommensvorstellungen.

(7) Befragungsteilnehmer des Typs 5 (Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft) sind offenbar auch der Berufsberatung gegenüber am aufgeschlossenen. Das bedeutet, daß sie umfangreiche Informationen durch den Berufsberater wünschen (trotz gewisser Entschlossenheit für einen Beruf vor dem Beraterbesuch) und überdurchschnittlich häufig den Rat des Beraters zumindest teilweise befolgen.

(8) Die jugendlichen Befragungsteilnehmer sind noch relativ stark durch traditionelle Rollenvorstellungen im Hinblick auf die Erwerbstätigkeit der Frau geprägt.

Die Mädchen würden — wie die Ergebnisse zeigen — überwiegend ihre eigene Karriere dem Mann zuliebe aufgeben und wünschen überwiegend nicht unbedingt einen Beruf, der sie unabhängig macht. Dies gilt auch für die sich sonst als besonders leistungsmotiviert erweisende Typengruppe 5 (Karriere machen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft).

Auch für die männlichen Befragungsteilnehmer zeigen die Daten eine relativ negative Einstellung. Unter ihnen geben beispielsweise überdurchschnittlich viele Jungen des Typs 1 (anderen helfen; Probleme lösen; Höchstleistungsbereitschaft) an, die Frau solle einmal nicht erwerbstätig sein.